

**43. Konferenz
der Regierungschefs der
Arbeitsgemeinschaft Alpenländer
am 29. Juni 2012
in Bad Ragaz
(St.Gallen)**

Ergebnisprotokoll

Ergebnisprotokoll

Ergebnisprotokoll

1. BEGRÜSSUNG UND GENEHMIGUNG DER TAGESORDNUNG

Regierungsrat Haag eröffnet die Sitzung und begrüßt alle Teilnehmerinnen und Teilnehmern (Beilage) zur 43. Regierungschefkonferenz der ARGE ALP.

Die Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

2. PROTOKOLL DER 42. REGIERUNGSCHEFKONFERENZ VOM 1. JULI 2011 IN ZELL AM SEE

Das Protokoll der 42. Regierungschefkonferenz vom 1.7.2011 in Zell am See wird einstimmig angenommen.

3. BERICHTE ÜBER LAUFENDE PROJEKTE

Haag: Der Leitungsausschuss hat vorgeschlagen, bei der Regierungschefkonferenz auf die mündliche Behandlung der Projekte aus Zeitgründen zu verzichten. Informationen zu den laufenden Projekten finden sich im Internet und im Extranet der Arge Alp.

Die schriftlichen Berichte werden zur Kenntnis genommen.

4. NEUE PROJEKTE

Detaillierte Informationen zu den neuen Projekten finden sich im Internet und im Extranet der Arge Alp.

- X-Change 2013-2015 (Vorarlberg)

Büchel-Germann: Das Lehrlingsaustausch-Projekt X-Change läuft bereits seit 1999 äußerst gut. Daher wird die Fortsetzung für den Zeitraum 2013-2015 beantragt. Eine Kofinanzierung über Interreg wird angestrebt. Sollte das Projekt nur aus Arge Alp-Mitteln mit Euro 50.000 pro Jahr finanziert werden, so wäre eine Fortsetzung des Projektes in geringerem Umfang möglich.

- Einfluss von Permafrost auf Berg- und Felsstürze (Graubünden)

Janom Steiner: Zusammen mit dem Institut für Schnee- und Lawinenforschung Davos sollen Permafrostgebiete untersucht werden, um ein System zur frühzeitige Lokalisierung von großräumigen Felsinstabilitäten zu entwickeln. Das Projekt erfordert ein Budget von Euro 110.000 und soll 2015 abgeschlossen sein.

- Best Practice in alpinen Skigebieten (Trentino)

Pedrotti: Das Projekt untersucht Möglichkeiten alternativer Mobilität in Skigebieten. Die Ergebnisse sollen dann ausgetauscht werden. Das Projekt ist

auf eine Dauer von zwei Jahren, also von 2013 bis 2014, angelegt und erfordert ein Budget von Euro 80.000.

Die drei neuen Projekte werden einstimmig aufgenommen.

5. POLITISCHE SCHWERPUNKTTHEMEN

- Die Alpen: Quelle erneuerbarer Energie

Haag: Im Vorsitzjahr setzte sich der Kanton St.Gallen das Ziel aufzuzeigen, welche Möglichkeiten die Alpen im Bereich der erneuerbaren Energien aufweisen. Insbesondere sollten gute Beispiele beschrieben und ausgetauscht werden. Im Rahmen einer Tagung haben sich neun energetisch vorbildliche Gemeinden vorgestellt und versucht, ihre Erfolgsrezepte weiterzugeben. Durch die Einbeziehung der Bevölkerung sollen höher gesteckte Ziele erreicht werden. Die erneuerbaren Energien eröffnen dem Alpenraum vielfältige Möglichkeiten. Das Ergebnis der Tagung findet sich in einer Broschüre, die sich an alle interessierte Gemeinden und Bürger richtet. Es soll dadurch ein positiver Einfluss auf jene Gebiete ausgeübt werden, die noch nicht diesen Weg eingeschlagen haben.

- Makroregion Alpenraum

Haag: Die 42. Regierungschefkonferenz in Zell am See verabschiedete eine Resolution zur Erarbeitung einer Alpenstrategie. Im Rahmen der Diskussionsrunde über die Wege zu einer Alpenstrategie am 8. November 2011 in Brüssel legten die Teilnehmer das Prozedere fest. Am 13. Januar 2012 in Grenoble wurde ein weiterer Meilenstein zur koordinierten Erarbeitung einer Alpenstrategie gesetzt. Parallel dazu wurde eine Redaktionsgruppe konstituiert, welche sich der Abstimmung des Initiativpapiers annahm. Im Rahmen der Konferenz der Alpenregionen im Anschluss an die Regierungschefkonferenz soll das Initiativpapier zu einer makroregionalen Strategie für den Alpenraum „Die Alpen: Innovation und Wirtschaftskraft in einer intakten Umwelt“ verabschiedet werden, in der sich die Alpenregionen zur Schaffung einer Makroregion Alpen bekennen.

Stauner: Ein Team bestehend aus Tirol, Südtirol, Bayern, Graubünden, Lombardei und Rhône-Alpes erarbeitete unter Mitwirkung weiterer Regionen ein Initiativpapier, das nun verabschiedet werden soll. Auch wurde ein Beschlussantrag vorbereitet, in dem sich die Alpenregionen über das weitere Vorgehen verständigen. Das Initiativpapier möge von der Regierungschefkonferenz zustimmend zur Kenntnis genommen werden. Zudem erklärt sich Bayern bereit, innerhalb der Arge Alp weiterhin die Berichterstattung hinsichtlich dieses ambitionierten Projektes zu übernehmen und gemeinsam mit Tirol und Südtirol auf eine ergebnisorientierte Umsetzung hinzuwirken. Eine gemeinsame Steuerungsgruppe, die aus dem bisherigen Redaktionsteam hervorgeht, wird das weitere Vorgehen auch auf europäischer Ebene abstimmen.

Platter: Was im vergangenen Jahr in Zell am See beschlossen wurde, konnte umgesetzt werden. Die engagierte Beteiligung der Lombardei als starker Partner ist überaus erfreulich und wichtig.

Wallner: Für die Alpenregionen ist es sehr bedeutsam, den selben Status zu erreichen wie jene Regionen, die sich an der Donaustrategie beteiligen. Das Land Vorarlberg sagt dafür seine volle Unterstützung zu.

Alli: Die Lombardei versichert ihre aktive Beteiligung am weiteren Vorgehen. Für die Regierung der Lombardei stellt diese Strategie eine absolute Priorität dar.

Durnwalder: Die Entwicklung in Europa geht klar in die Richtung der Erarbeitung von Programmen und Strategien für Makroregionen. Es ist wichtig, dass auch der Alpenraum diesen Trend aufnimmt. Dabei soll themenspezifisch der größere Zusammenhang betrachtet werden, der auch die Ballungszentren umfasst.

Dellaj: Von wesentlicher Bedeutung ist eine strategische Vision für die prioritäre Erhaltung und Inwertsetzung des alpinen Berggebietes.

Janom Steiner: Graubünden wirkt gerne an dieser wichtigen europäischen Initiative auch als Region eines Nicht-EU-Mitgliedsstaats mit. Graubünden wird nach Verabschiedung des Initiativpapiers den Schweizer Bundesrat einladen, die Initiative auch seitens der Schweiz zu unterstützen.

Das Initiativpapier (Beilage) und der Beschluss über die weitere Vorgangsweise (Beilage) werden von der Regierungschefkonferenz der Arge Alp zustimmend zur Kenntnis genommen. Der Freistaat Bayern übernimmt weiterhin die Berichterstattung innerhalb der Arge Alp und wird gemeinsam mit Tirol, Südtirol und der Lombardei auf eine rasche und ergebnisorientierte Ausarbeitung einer Alpenstrategie hinwirken.

6. WIEDEREINTRITT DER REGION LOMBARDEI

Haag: Die Arge Alp begrüßt, dass die Region Lombardei wieder in die Arge Alp eintreten möchte. Die Region Lombardei hat sich bereits an den Vorarbeiten zum Initiativpapier sehr aktiv beteiligt.

Alli: „Ein verlorener Sohn kehrt zurück.“ Die Lombardei bedankt sich für die Berücksichtigung des Wiedereintrittsgesuches und erachtet die in Ausarbeitung befindliche makroregionale Alpenstrategie für sehr wichtig.

Haag: Der Leitungsausschuss hat eine sechs Punkte umfassende Beschlussvorlage vorbereitet. Diese soll nun formell genehmigt werden.

Der Beschluss über den Wiedereintritt der Region Lombardei wird wie vom Leitungsausschuss vorgelegt einstimmig angenommen.

7. FINANZVORSCHAU

Haag stellt die Finanzvorschau für 2013 vor.

Die Finanzvorschau 2013 in der Höhe von Euro 500.000 wird wie vom Leitungsausschuss vorgelegt einstimmig angenommen.

8. ÜBERGABE DES VORSITZES AN DAS LAND TIROL

Haag: St.Gallen übergibt den Arge Alp-Vorsitz dem Land Tirol und Landeshauptmann Günther Platter die Funktion des Präsidenten durch die formelle Überreichung der Friedensglocke des Alpenraums.

Platter präsentiert die Ziele Tirols für das Präsidialjahr (Beilage). Der Kanton St. Gallen hat die Arge Alp vorzüglich geführt, und es konnten bedeutsame Initiativen vorangetrieben werden. Dem Kanton St. Gallen gebührt dafür Dank und Anerkennung.

2012 feiert die Arge Alp ihr 40jähriges Jubiläum. Die Gründung der Arge Alp 1972 war ein Geniestreich. Die Arge Alp nahm damals eine Vorreiterrolle bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Europa ein. Die Arge Alp hat sich in der Folge zu einem anerkannten Akteur auf europäischer Ebene entwickelt. Ihre Grundlagen und Kernanliegen sind immer noch gültig. Wichtig ist, dass die Arge Alp projektbezogen arbeitet und diese Projekte konkret umsetzt.

Von großer Bedeutung für die Arge Alp und für die Alpen ist aktuell die makroregionale Alpenstrategie. Die Alpenregionen müssen sich enger zusammenschließen, um die gemeinsamen Interessen auf europäischer Ebene besser vertreten und durchsetzen zu können. Der nächste Schritt ist nun, das von den Experten erarbeitete und politische konsenterte Initiativpapier auf nationale und europäische Ebene zu heben. Deshalb wird ein breiter Kreis von nationalen und europäischen Entscheidungsträgern zu einer Konferenz am 12. Oktober in Innsbruck eingeladen.

Die nächste Regierungschefkonferenz der Arge Alp findet am 27./28. Juni 2013 im Tiroler Bergdorf Galtür statt. Tirol freut sich auf das Vorsitzjahr und eine effiziente Zusammenarbeit.

9. TERMINE

11./12. Oktober 2012:	40jähriges Bestandsjubiläum der Arge Alp Konferenz der Alpenregionen und Alpenstaaten Sitzung des Leitungsausschusses
27./28. Juni 2013:	Arge Alp Regierungschefkonferenz in Galtür

TEILNEHMERLISTE

43. Regierungschefkonferenz der ARGE ALP

29.06.2012

Bad Ragaz, Kanton St.Gallen, Schweiz

Freistaat Bayern	Gabriele Stauner Michael Hinterdobler Isabella Schayan Wolfgang Kuhn
Autonome Provinz Bozen – Südtirol	Luis Durnwalder Klaus Luther Lidia Canins
Kanton Graubünden	Barbara Janom Steiner Claudio Riesen Bianca Battaglia Luzi Bürkli
Region Lombardei	Paolo Alli Raffaele Raja Davide Pacca Roberta Negriolli Valerie Forlani Anna Bazza Sabrina Bolzoni
Land Salzburg	Heinrich Christian Marckhgott
Kanton St.Gallen	Willi Haag Canisius Braun Sarah Hauser Hildegard Jutz

Kanton Tessin	Giampiero Gianella Rossana Massera Carmelo Mazza
Land Tirol	Günther Platter Fritz Staudigl Andreas Greiter Nicole Stemmer Sigrid Hilger Thomas Schönherr
Autonome Provinz Trient	Lorenzo Dellai Mauro Gilmozzi Fabio Scalet Marilena Defranceso Giampaolo Pedrotti
Land Vorarlberg	Markus Wallner Günther Eberle Martina Büchel-Germann Florian Themeßl-Huber Monika Ammann
Alpenkonvention	Marco Onida Wolfger Mayrhofer Marcella Morandini

Makroregionale Strategie für den Alpenraum

Initiativpapier der Alpenregionen

Die Alpen – Innovation und Wirtschaftskraft in einer intakten Umwelt

I. Präambel	10
II. Mehrwert einer makroregionalen Strategie für den Alpenraum	11
III. Wettbewerbsfähigkeit und Innovation	12
1. Forschung und Innovation.....	13
2. Attraktivität der Regionen für die wirtschaftliche Entwicklung und den Arbeitsmarkt steigern	13
3. Zukunft der Land- und Forstwirtschaft sichern	15
4. Integrierter Tourismus, Gesundheit und Dienstleistungsqualität.....	17
5. <i>Brand Awareness</i> der Makroregion	18
IV. Wasser und Energie, Umwelt und Klima	19
1. Wasser als Lebensgrundlage sichern sowie nachhaltig und koordiniert bewirtschaften ..	19
2. Energieversorgung, -produktion und –nutzung im Alpenraum nachhaltig gestalten	20
3. Biodiversität erhalten und den Naturhaushalt sichern.....	21
4. Dem Klimawandel durch koordinierte Forschungstätigkeiten und abgestimmte Anpassungsstrategien begegnen	23
V. Zugänglichkeit, Verkehrsmittel, Transport	25
1. Die umweltverträgliche Mobilität in den Alpen gewährleisten.....	25
2. Den alpenquerenden Verkehr nachhaltig gestalten und die Verkehrsachsen zukunftsorientiert entwickeln	26
3. Informations- und Kommunikationstechnologie bereitstellen und effizient nutzen.....	28
4. Die Erreichbarkeit der Regionen verbessern und den Zugang zu Dienstleistungen gewährleisten.....	30
VI. Räumliche Abgrenzung einer europäischen Strategie für den Alpenraum und Steuerungsrahmen (Multi-Level-Governance)	32
1. Räumliche Abgrenzung	32
2. Steuerungsrahmen (Multi-Level-Governance)	32

I. Präambel

Die Regionen im Alpenraum setzen sich im Rahmen einer gemeinsamen Initiative für die Entwicklung und Umsetzung einer makroregionalen Strategie für den Alpenraum ein. Die Regionen sehen in einer solchen Strategie eine Chance, die gemeinsamen Herausforderungen des Alpenraums effektiv anzugehen und dessen große Potenziale besser zu nutzen. Ziel ist es, Innovation und Wirtschaftskraft dieser insgesamt prosperierenden Region auszubauen und zugleich eine nachhaltige Entwicklung des sensiblen Lebens-, Wirtschafts-, Natur- und Erholungsraums Alpen sicherzustellen. Die Alpenregionen wollen damit auch einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung der Ziele der Strategie Europa 2020 leisten.

Die Regionen im Alpenraum sind durch die geografische Einzigartigkeit ihrer Berggebiete und deren Wechselwirkungen mit den großen Städten im Alpenvorland verbunden. Die Regionen sind daher davon überzeugt, dass in ganz bestimmten Themenbereichen durch gemeinsame Anstrengungen sowie aufeinander abgestimmte Konzepte und Maßnahmen ein deutlicher Vorteil gegenüber einzelstaatlichen Lösungen erzielt werden kann. Dies gilt insbesondere für die Bereiche

- Wettbewerbsfähigkeit und Innovation, Land- und Forstwirtschaft
- Wasser, Energie, Umwelt und Klima,
- Zugänglichkeit, Verkehrsmittel und Transport.

Eine Strategie für den Alpenraum bietet den geeigneten Rahmen, um in diesen Themenfeldern jeweils die gemeinsamen Gegebenheiten, Herausforderungen und Potenziale zu definieren und strategische Konzepte auszuarbeiten, um zu dem gemeinsamen Ziel einer innovativen, wettbewerbsfähigen und zugleich nachhaltigen wirtschaftlichen Fortentwicklung des gesamten Alpenraumes beizutragen.

Mit einer Europäischen Strategie für den Alpenraum soll ein Signal gesetzt werden für ein Europa der Synthese von Ökonomie und Ökologie, Tradition und Kreativität, Heimat und Weltoffenheit, Freiheit und Sicherheit, Markt und Staat, effektiver Verwaltung und breiter Einbeziehung seiner Bürgerinnen und Bürger.

Die Regionen wollen nicht nur den Anstoß geben, eine Strategie für den Alpenraum zu entwickeln, sondern sich an der Erarbeitung und Umsetzung aktiv beteiligen. Sie ersuchen die nationalen Regierungen im Alpenraum um Unterstützung und Zusammenarbeit und fordern sie auf, sich für einen Auftrag des Europäischen Rates an die Kommission zur Erarbeitung einer Strategie für den gesamten Alpenraum unter Einschluss der Nichtmitgliedstaaten, wie Schweiz und Liechtenstein, einzusetzen. Die Regionen der Alpen ersuchen die Europäische Kommission um Unterstützung und Begleitung bei der Erstellung und Umsetzung einer Europäischen Strategie für den Alpenraum.

II. Mehrwert einer makroregionalen Strategie für den Alpenraum

Die Alpenregionen sind vom Mehrwert einer makroregionalen Strategie überzeugt,

- weil sie einen Rahmen für gemeinsame Anstrengungen auf allen Regierungsebenen bietet, um in wesentlichen Grundfragen der Weiterentwicklung des Alpenraumes einen spürbaren Fortschritt zu erzielen,
- weil sie hilft, vorhandene Mittel auf allen Ebenen schneller in strategisch abgestimmter Art und Weise einzusetzen, und durch klare Ziele und Festlegung der wichtigsten Themenbereiche die Zusammenarbeit im Alpenraum zu optimieren,
- weil sie eine Zusammenarbeit zwischen EU- und Nicht-EU-Ländern im Alpenraum erleichtert
- weil sie hilft, eine stärkere Integration der Alpengebiete von Ost nach West und von Nord nach Süd zu erzielen
- weil sie einen Rahmen bietet für eine intensivere und effektivere Zusammenarbeit vorhandener Organisationen und Institutionen im Alpenraum und
- weil sie alle Beteiligten motiviert, ihre Heimat im Alpenraum weiter erfolgreich zu gestalten.

Insbesondere bei folgenden Herausforderungen können durch eine Alpenraumstrategie spürbare Fortschritte erzielt werden:

- Beim Ausbau der Verkehrsinfrastruktur: In einer makroregionalen Strategie können die bestehenden Konzepte und Vorhaben für einen effizienten, umweltschonenden und bevölkerungsgerechten Verkehr in den Alpen koordiniert und – getragen von einem breiten politischen Willen – mit der notwendigen Priorität in Angriff genommen werden.
- Beim Umbau des Energiesystems zu erneuerbaren Energien: Der Umstieg auf alternative Formen der Stromerzeugung in Deutschland und der Schweiz kann nur im Rahmen eines grenzüberschreitenden Konzepts der Gewinnung, Speicherung und Verteilung der Energie gelingen. Die günstigen Vorbedingungen, die der Alpenraum für die Gewinnung und Speicherung erneuerbarer Energien insbesondere im Hinblick auf Wasserkraft und Holz bietet, müssen durch eine abgestimmte Energiepolitik effektiv und nachhaltig genutzt werden und der Alpenraum als "Batterie Europas" ausgebaut werden.
- In der wirtschaftlichen Kohäsion Europas zwischen dem Norden und Süden Europas: der Alpenraum bildet die Brücke zwischen unterschiedlichen Wirtschaftsräumen und beherbergt zugleich den innovations- und exportstarken Kern Europas zwischen dem Westen Frankreichs, dem Norden Italiens, Slowenien, Österreich, der Schweiz und dem Süden Deutschland.
- Bei der Nutzung des Alpenraumes als Wasserspeicher Europas: abzusehenden Nutzungskonflikten in den Bereichen Energiegewinnen, Trinkwasserversorgung, Brauchwasser für Industrie, Landwirtschaft und Tourismus sowie der Nutzung von Grundwasser zur Wärmegewinnung muss rechtzeitig durch verantwortungsvolle grenzüberschreitende Konzepte begegnet werden.
- Bei der Bewahrung der Vielfalt an Arten, Natur- und Kulturlandschaften im Alpenraum: Sein sensibles Ökosystem bildet die Grundlage für die Attraktivität und die hohe Lebensqualität des Alpenraums. Gemeinsame Anpassungsstrategien helfen, die Folgen des Klimawandels, die im Alpenraum eine besondere Intensität haben, einzugrenzen. Gleichzeitig soll dadurch der Alpenraum als attraktiver Lebens- und Erholungsraum erhalten werden.

III. Wettbewerbsfähigkeit und Innovation

Ausgangslage

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Schwerpunkt Innovation und Wissensaustausch bei der Etablierung territorialer Marken ist eine große Chance für den Ausbau und den Aufschwung ganzer Produktionsketten, auch im Hinblick auf die Attraktivität der Regionen und die Aufwertung ihres Images auf globaler Ebene.

Die intelligente Nutzung der im Alpenraum vorhandenen natürlichen Ressourcen hat die Entwicklung einer vor allem mit der Wasserkraft und den verfügbaren Rohstoffen verbundenen, regen Produktion ermöglicht. Lange bevor die Nutzung des Wassers zur Stromerzeugung weitere Verbreitung gefunden hat, ist dadurch in bestimmten Bereichen eine hoch entwickelte Produktionstätigkeit entstanden. Ein weiteres Kennzeichen dieser Regionen ist ihre zentrale Lage an der Kreuzung der internationalen Handelswege von Ost nach West und von Nord nach Süd. Die Makroregionale Region Alpenraum kann daher als „Herz Europas“ bezeichnet werden.

Obwohl sich die territoriale Entwicklung in den neunziger Jahren vor allem auf den Dienstleistungssektor konzentrierte, ist die Produktion vor allem die verarbeitende Industrie, immer noch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in den Alpenregionen. Zu den wichtigsten Spezialisierungsbereichen zählen der kreative Bereich oder der High-Tech-Sektor – sie tragen wesentlich zur Entwicklung der traditionelleren Branchen bei.

Die Regionen des Alpenraums bilden das größte Wirtschafts- und Produktionszentrum Europas und zählen zu den Gebieten mit dem größten Entwicklungspotenzial.

Um die hohe Lebensqualität und das Niveau der Produktion, welche die Regionen des Alpenraums verbinden, aufrecht zu erhalten, müssen gemeinsam neue Formen der Zusammenarbeit geschaffen werden, in vorrangigen Bereichen wie:

- (1) Forschung und Innovation ausbauen
- (2) Wirtschaft und Arbeitsmarkt attraktiv entwickeln
- (3) Land- und Forstwirtschaft im Alpenraum nachhaltig sichern
- (4) Integrierter Tourismus, Gesundheit und Dienstleistungsqualität
- (5) *Brand Awareness* der Makroregion

Besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang dem Thema Nachhaltigkeit zu, da Nachhaltigkeit für die Neudefinition der Wettbewerbsfaktoren des alpinen Wirtschaftssystems unabdingbar ist.

Ziel der makroregionalen Strategie für den Alpenraum ist daher, das hervorzuheben und wachsen zu lassen, was bereits heute ein Versuchslabor und eine Innovationswerkstatt auf der Grundlage der Nachhaltigkeit und darauf ausgerichtet ist, Europa zu zeigen, wie ein produktives und wettbewerbsfähiges Wirtschaftssystem zugleich Wohlstand und Energieeffizienz, Lebensqualität und traditionelle Werte garantieren kann.

1. Forschung und Innovation

Ausgangslage und Vorteile der überregionalen Bearbeitung

In Gebieten, in denen der nicht privilegierte Zugang zu Rohstoffen oder niedrige Arbeitskosten einen Wettbewerbsvorteil schaffen, ist Innovation ein Schlüsselement für Wachstum und Produktivität von Unternehmen und Institutionen.

Die Schwächen und Einschränkungen der Alpenregionen (z.B. Gebirgigkeit, Distanzen, begrenzter Raum) können zu einem Anreiz für Innovation werden. In den Alpenregionen gibt es, wenn man sie mit ihrer komplexen Morphologie mit Berggebieten, landwirtschaftlichen Flächen, am Fuß der Berge gelegenen Zentren und Städten betrachtet, eine außergewöhnliche Konzentration von Universitäten und Forschungszentren von Weltruf.

Unterziele und Maßnahmen

Es braucht eine Strategie, welche die vorrangigen Projekte sowie die Bereiche für Zusammenarbeit und Integration definiert und die notwendigen Maßnahmen zur Förderung der Forschung und der technologischen Entwicklung aufzeigt. Dies gilt nicht nur für den Bereich der Produktion, sondern auch für den Bereich der öffentlichen Verwaltung und der Dienstleistungen für Unternehmen und Bürger.

Die wissensbasierte Wirtschaft muss mit Innovation und Wissenstransfer verbunden sein, damit die produktiven Ausrichtungen und die Spezialisierungen mithilfe eines effizienten Informationsflusses kapitalisiert werden können.

- In diesem Zusammenhang ist die weitreichende Bereitstellung und Nutzung des Internets und der neuen Technologien für Kommunikation und Zusammenarbeit unverzichtbar. Dies betrifft insbesondere Breitband und Ultra-Breitband und die damit verbundenen fortschrittlichen Dienste.
- Eine tragende Säule der Strategie der Makroregion ist die Umsetzung eines gemeinsamen Forschungs- und Innovationsrahmens zur Unterstützung der Produktion und der „*Emerging Industries*“, die technisch vom Standpunkt der nachhaltigen Entwicklung bahnbrechend sind.
- Die Makroregion soll ein Forum für den Austausch und die Zusammenarbeit von Forschern der Gesamtregion und ein „Motor“ der „*Innovationsunion*“ sein.
- Die Zunahme neuer kreativer Unternehmen kann dazu beitragen, Networking-Kapazitäten und Wege hin zu neuen Chancen zu schaffen. Die Entwicklung kreativer Unternehmen kann die lokale Wirtschaft stärken und den wahren Wettbewerbsvorteil bei Innovationsprozessen in einem globalen Kontext darstellen.

2. Attraktivität der Regionen für die wirtschaftliche Entwicklung und den Arbeitsmarkt steigern

Ausgangslage und Vorteile der überregionalen Bearbeitung

Die Entwicklung der Alpenregionen ist untrennbar mit dem Ausbau der lokalen Produktionsketten und Produktionscluster verbunden.

Ausgehend von dieser soliden Grundlage müssen die Alpenregionen neue Investitionen, vor allem in die *Emerging Industries*, anziehen, und zwar nicht nur, um die Produktionsleistung zu optimieren, sondern auch, um der Abwanderung aus den Berggebieten entgegenzuwirken.

Unterziele und Maßnahmen

- Die Spezialisierung der Arbeitnehmer in den Produktionsketten aufrecht zu erhalten und die Entstehung von aufstrebenden Branchen, einschließlich Kulturunternehmen und kreative Unternehmen, zu fördern;
- Forschungszentren überregional in den Transfer von Wissen einzubinden, das die lokalen Produktionsketten für die Entwicklung neuer Produkte oder Produktlinien benötigen;
- in das Humankapital und dessen Qualifikation zu investieren;
- Diskussion darüber verstärken, wie Wohlstand und Lebensqualität für alle auch bei geringerem wirtschaftlichem Wachstum aufrechterhalten werden kann. Darauf aufbauend mit der Zivilgesellschaft Prozesse mit der Frage initiieren, welches Wachstum unsere Lebensqualität erhalten und steigern kann.

Damit diese Ziele erreicht werden können, müssen zusammen mit den anderen Akteuren in der Makroregion gemeinsame Themen behandelt werden, wie etwa

- Energie und Umweltverträglichkeit:
Maßnahmen zur Verringerung der Energiekosten und zur Steigerung der Energieeffizienz müssen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen entwickelt werden. Auch in diesem Bereich kann die Förderung von Forschungsprojekten in der industriellen und angewandten Forschung zu konkreten Ergebnissen im Sinne des Ausgleichs von Umwelt- und Industriepolitik führen.
- Infrastrukturbezogene Aspekte:
Im Bereich Verkehr und Logistik ist eine operative Zusammenarbeit erforderlich

Zusätzlich zum bisher Beschriebenen wird auf *zwei Querschnitt-Assets* verwiesen, die ebenfalls Stärken für die Attraktivität eines Gebiets wie der Makroregion Alpen darstellen:

- Die anerkannte Qualität des Humankapitals in den Alpenregionen: Diese stützt sich traditionell auf Kreativität, Unternehmergeist und Engagement und macht gemeinsame Bemühungen zur Beibehaltung der fachlichen Spezialisierung der Mitarbeiter der Cluster erforderlich. Dies geschieht auch durch Einbindung von Forschungszentren in den Wissenstransfer im Bereich der lokalen Ketten, damit neue Produkte oder Produktlinien geschaffen werden können.
- Dabei kommt dem Sozialkapital eine besondere Bedeutung zu, wenn die Wirkung des Humankapitals sich in voller Stärke entfalten soll und so Innovationen auf höchstem Niveau erst ermöglicht werden.
- Das Engagement und die Beteiligung in der Zivilgesellschaft und in Unternehmen sind ein wichtiger Faktor, wenn es um Transparenz und Glaubwürdigkeit sowie Eigenverantwortung und Selbstorganisation geht.
- Die einzigartigen Merkmale, die repräsentativ und charakteristisch für die lokalen Produktionsketten sind („Exzellenzen“), für die eine überregionale Verbindung im Hinblick auf „Brand Awareness“ eine Stärke und ein Hebel bei der Aufwertung und Förderung auf globaler Ebene ist.

Diese Elemente, verbunden mit vereinfachter Bürokratie, leichter Zugänglichkeit von Krediten und Unterstützung des Unternehmertums, Berufsethik, Qualifikation der

Mitarbeiter und passenden Infrastrukturen, sind die wesentlichen Voraussetzungen für eine wettbewerbsfähige Entwicklung der gesamten Makroregion.

3. Zukunft der Land- und Forstwirtschaft sichern

Landwirtschaft

Ausgangslage

Die Berglandwirtschaft ist ein Wirtschaftssektor, der für die Erhaltung der Kulturlandschaft, für die Förderung der Besiedelung peripherer Gebiete und für den Schutz der Infrastruktur in den Berggebieten wichtig ist und zugleich auch die Rohstoffe liefert, aus denen Qualitätslebensmittel hergestellt werden. Die Berglandwirtschaft erfüllt eine Reihe von Funktionen von allgemeinem Interesse, wie Landschaftspflege, Schutz der Artenvielfalt und der natürlichen Ressourcen, Schaffung von Erholungsräumen für Einheimische und Touristen.

Mit dem Produktpreis allein können diese Leistungen zum Wohl der Gemeinschaft jedoch nicht abgegolten werden. In vielen Berggebieten besteht daher die Gefahr, dass landwirtschaftliche Betriebe wegen mangelnder Rentabilität aufgegeben werden und die Bevölkerung infolgedessen abwandert. Zum Schutz der Berglandwirtschaft und zur Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Attraktivität der Berggebiete müssen daher geeignete Formen finanzieller Unterstützung weiter entwickelt werden, damit das Überleben dieser Betriebe gesichert werden kann.

Vorteile einer regionsübergreifenden Bearbeitung

Die Prägung des Alpenraums durch die Berglandwirtschaft zu erhalten, ist eine Herausforderung, die nur gemeinsam gelöst werden kann. Voraussetzungen für eine vitale Berglandwirtschaft müssen durch die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) auf EU-Ebene bzw. die nationale Gesetzgebung der Schweiz gemeinsam geschaffen werden. Durch eine intensivere Zusammenarbeit der Bergregionen über Gemeinschaftsprogramme für die territoriale Kooperation und im Rahmen gemeinsamer Forschungsprojekte können Innovationen und Wettbewerbsfähigkeit verbessert werden.

Unterziele

- Die landwirtschaftlichen Flächen, die Anbauflächen und die nachhaltig bewirtschafteten Almen auch durch zweckgebundene Finanzmittel und Förderung von ökologischen Dienstleistungen, biologischem Anbau, Zucht von traditionellen Rassen unter Berücksichtigung des Tierschutzes schützen.
- Landschaft, Lebensräume, Artenvielfalt und die alpine Wirtschaft als unverzichtbare Grundlage der Vielfalt der Kulturen schützen.
- Die historisch gewachsene Besiedelung in peripheren Gebieten sichern, die peripheren Wirtschaftszyklen stärken, Nebenerwerbsmöglichkeiten schaffen.
- Rahmenbedingungen schaffen, die für die Gründung und Ansiedelung von innovativen Verarbeitungsbetrieben günstig sind, auch zur Förderung von Beschäftigungsmöglichkeiten.
- Die angewandte Forschung auf interregionaler Ebene zur Anpassung an den Klimawandel und zur ressourceneffizienten und diversifizierten Produktion wie auch die interregionale Zusammenarbeit bei der betrieblichen Weiterbildung und Unternehmensberatung fördern.

- Eine intensivere Zusammenarbeit zwischen den Bergregionen im Rahmen der EU-Programme für territoriale Zusammenarbeit und gemeinsamer Forschungsprojekte fördern, um Innovation anzuregen und die Berglandwirtschaft und -forstwirtschaft wettbewerbsfähiger zu machen.

Lebensmittel aus dem Alpenraum

Ausgangslage

Die Lebensmittel aus den Alpenregionen zeichnen sich durch ihre Naturreinheit und Ursprünglichkeit und die traditionellen handwerklichen Herstellungsmethoden aus.

Diese einzigartigen Eigenschaften können durch bessere Vermarktung – auch durch die digitale Wirtschaft – stärker zur Geltung gebracht werden. Unbestreitbar ist, dass die Umweltqualität und die Qualität der traditionellen Verarbeitung einen wirklichen Mehrwert dieser Erzeugnisse darstellen.

Zusätzlicher Mehrwert wird durch die Kombination von Qualitätserzeugnissen, Markenbildung und besserer Werbung geschaffen.

Benachteiligt sind die Berggebiete hingegen durch die Kleinstrukturiertheit der Betriebe, die Fragmentierung von land- und forstwirtschaftlichen Flächen und die immer noch geringe Bereitschaft von Unternehmen, sich zusammenzuschließen.

Unterziele und Maßnahmen

- Die Intensivierung der Produktion und der Vermarktung der Qualitäts- und Nischenprodukte aus den Alpen und die Schaffung von Instrumenten zu deren Schutz auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene.
- Die Entwicklung von integrierten operationellen Programmen wie die Programme der gemeinsamen Marktorganisationen (GMO) für Obst und Gemüse, die auf die Produktionsketten für Fleisch, Milch, Käse, Obst, traditionelle Getreidesorten, Heilpflanzen, Holz, Fluss- und Seefische und Urlaub auf dem Bauernhof angewandt werden können.
- Die Förderung von Erzeugerverbänden, auf die sich die Aktionen der Produktionsketten stützen. So kann ein Beitrag zum horizontalen Zusammenschluss der Erzeuger, aber auch des gesamten Produktionsprozesses (vertikaler Zusammenschluss zum Beispiel durch Partnerschaften mit Lebensmittelhandel und Tourismus) geleistet werden, wodurch günstigere technische Unterstützung für den verbreiteten Einsatz der neuen Technologien geboten wird.
- Der Aufbau lokaler und regionaler Vertriebsnetze und eine Entwicklung von Verkaufsstrategien für die Lebensmittelspezialitäten, gemeinsamen Verkaufsstellen und eine Markenpolitik, in welche die Betreiber der Dienste und die Vertriebsketten eingebunden werden.

Eine Marke der „Produkte aus der Berglandwirtschaft“, die bereits der Europäischen Kommission vorgeschlagen wurde, kann im Bereich der Politik der „*Brand Awareness*“ eine sinnvolle und notwendige Ergänzung für die genannten Markt- und Produktstrategien darstellen.

Forstwirtschaft

Ausgangslage

Bergwald hat für den Alpenraum große Bedeutung: Schutzwald ist für die alpine Bevölkerung, Wirtschaft und Infrastrukturen überlebenswichtig. Holz ist eine der

wenigen einheimischen und erneuerbaren Ressourcen und stellt ein erhebliches Nutzungspotenzial für die Bau- und Energiewirtschaft dar. Forstwirtschaft und die nachgelagerte Holzverarbeitung sind wichtige Arbeitgeber im Alpenraum. Bergwald ist Erholungs- und Freizeitraum für Einheimische und Gäste sowie Reinigungskraft für Trinkwasser und Atemluft und Lebensraum mit hoher Bedeutung für die Biodiversität.

Vorteile einer regionsübergreifenden Bearbeitung

Die künftigen Herausforderungen wie der Klimawandel, die Zunahme von Naturgefahrenrisiken, die Abwanderung von Waldbesitzern sowie die steigende Bedeutung von Holz als Wirtschafts- und Wald als Erholungsfaktor können nur gemeinsam angegangen werden.

Unterziele und Maßnahmen

- Die Forstwirtschaftspolitik flexibler gestalten, insbesondere im Hinblick auf die Aufforstung sowie die Forstwirtschaftspolitik mit der Raumplanung, der Landwirtschaft und den Natur-, Landschafts- und Gewässerschutz abstimmen.
- Nutzung des Produktionspotenzials, größere Effizienz bei der Produktion, bei der Bringung und bei der Holzlogistik, Förderung der ersten Verarbeitungsphasen, Prüfung der Holzarten, die bei Neu- und Umbauten verwendet werden, Steigerung des Holzhandels und Zertifizierung zur Verkaufsförderung und Förderung der Nutzung von Holz.
- Die Belange des Naturschutzes in die Bewirtschaftung der Wälder integrieren, unberührte Wälder schützen, Waldtypisierungen vornehmen, Naturreserve und wertvolle Biotop abgrenzen.
- Die Schutzwälder nachhaltig bewirtschaften, insbesondere durch ausreichende Nutzung der Wälder und rechtzeitige Waldverjüngung.
- Die Eigentümer von Wäldern und die Bevölkerung durch Informations- und Kommunikationskampagnen für forstwirtschaftliche Anliegen sensibilisieren.

4. Integrierter Tourismus, Gesundheit und Dienstleistungsqualität

Ausgangslage

Das Umweltbewusstsein der touristischen Nachfrager ist in den letzten Jahren beträchtlich gestiegen. Obwohl die Touristen vor allem Dienstleistungen und Infrastruktur suchen, interessieren sie sich heute mehr für Angebote, welche die Natur und Kulturlandschaft und die Siedlungsgebiete schützen. In den Alpenregionen kann ein neues Modell wirtschaftlicher Entwicklung umgesetzt werden, das der einheimischen Bevölkerung, vor allem den jungen Menschen, neue Arbeitsmöglichkeiten bietet und zugleich die Umwelt schützt.

Der Tourismus in den Alpenregionen ist gekennzeichnet durch die Vielfalt der Aktivitäten, die von den Touristen nachgefragt werden. Wichtige Segmente sind der Natur- und Aktivtourismus, der Gesundheits- und Wellness-tourismus sowie der Kultur-tourismus. Auch der Tagungs- und Veranstaltungstourismus sowie der Shopping-tourismus sind zu wesentlichen Elementen des Angebots geworden.

Unterziele und Maßnahmen

- Einen nachhaltigen Tourismus durch eine integrierte Politik fördern, mit der Vorschriften für den Schutz der Alpenregionen umgesetzt werden und nachhaltige Entwicklungsmodelle verbreitet werden.
- Den Ganzjahrestourismus stärken zur Begrenzung der Saisonalität.
- Das touristische Dienstleistungsniveau in den Berggebieten erhöhen, vor allem durch bessere Qualifizierung der Beschäftigten und die Gewährleistung eines sozial, kulturell und territorial ausgeglichenen Zugangs zu den Diensten von allgemeinem Interesse, die ein Schlüsselement für diese Gebiete sind.
- IT-Technologien zur Unterstützung zahlreicher Tätigkeiten zu verbreiten, z.B. zur Vereinfachung der Bürokratie bei den Diensten für Bürger, Unternehmen und Touristen. Insbesondere in letzterem Fall sollten Informationen über Orte und Kulturgüter, Museen, Sportanlagen und Thermeneinrichtungen, die bereits in jeder Region vorhanden sind, integriert werden.
- Den Austausch innovativer Angebote für Gesundheitsdienstleistungen fördern, z.B. durch neue Technologien und IT für Gesundheitsdienste, Auswirkungen auf die Zulieferer der mit Gesundheit und medizinischer Forschung verbundenen Bereiche.

5. Brand Awareness der Makroregion

Für die Sichtbarkeit, Wiedererkennung und Förderung von Unternehmen wird es immer wichtiger, Exzellenz zur Geltung zu bringen. Dies geschieht auch durch innovatives Marketing und die Schaffung einer einzigartigen unvergleichlichen Marke zur Identifizierung eines Gebiets, der auch als Hebel für die Kommunikation (international und interregional) eingesetzt wird.

Die Marke unterstützt gemeinsame Initiativen des Systems und die horizontale Verbindung des gesamten Innovationsprozesses. Dadurch wird günstigere technische Unterstützung geschaffen, der verbreitete Einsatz der neuen Technologien, die Erarbeitung integrierter Handelsstrategien und die Entwicklung von Markenstrategien, welche die Betreiber der Dienste und die Vertriebsketten einbinden, gefördert.

Unter dem breiten Dach der Marke „Makroregion Alpen“, die als Garant für die Qualität und die Einzigartigkeit bestimmter Produkte fungiert, können verschiedene, daraus abgeleitete Marken Platz finden, die z.B. eine bestimmte Produktlinie kennzeichnen.

In Bezug auf den Arbeitsmarkt in der Makroregion ermöglicht die Marke eine bessere Integration, weil die typischen lokalen Eigenheiten und die Qualität auf ein weiteres Gebiet ausgedehnt werden.

Die Alpen sind mit ihrem unverwechselbaren Charakter und hohen Attraktivität eines der führenden Reiseziele in Europa. Um diese starke Position in dem immer stärkeren Wettbewerb zu sichern und auszubauen, ist die Zusammenarbeit der Alpenländer in touristischen Grundsatzfragen (Erhaltung der Attraktivität des Wintersportes in der Jugend, Erreichbarkeit, Nutzbarkeit (Barrierefreiheit), Koordination von Ferienzeiten in Europa, Wissensaustausch und Benchmarking, etc) wie auch ein öffentlichkeitswirksames gemeinsames internationales Auftreten eine dringende Notwendigkeit. Die vor 3 Jahren unter dem Titel *theAlps* gestartete gemeinsame touristische Netzwerkplattform leistet hier bereits einen wichtigen Beitrag und sollte eine dauerhafte Einrichtung werden

IV. Wasser und Energie, Umwelt und Klima

1. Wasser als Lebensgrundlage sichern sowie nachhaltig und koordiniert bewirtschaften

Ausgangslage

Der Alpenraum trägt als Wasserspeicher Europas eine besondere Verantwortung im nachhaltigen Umgang mit Wasser in all seinen Erscheinungsformen.

Wasser als erneuerbarer Rohstoff ist für den Alpenraum als Lebensgrundlage und Wirtschaftsfaktor von zentraler Bedeutung. Wasser bedeutet für den Alpenraum aber auch eine Gefahrenquelle. In der Praxis sind Nutzung und Schutz des Wassers sowie der Schutz vor dem Wasser oft mit Konflikten verbunden.

Die veränderten Ansprüche an Wasser im Zuge des Klimawandels könnten zu einer Verstärkung der bestehenden Interessenskonflikte führen. Weitere Herausforderungen sind der steigende Bedarf an Wasserkraftnutzung zur Erzeugung erneuerbarer Energien, an Brauchwasser in Industrie, Landwirtschaft und Tourismus sowie die zunehmende Nutzung des Grundwassers für Wärmegewinnung.

Zahlreiche veraltete Trinkwasserversorgungs-, Kanalisations- und Abwasserreinigungsanlagen bedingen investitionsintensive Erneuerungen in die gesamten Wasserinfrastrukturen.

Vorteile einer regionsübergreifenden Bearbeitung

- Funktionale Verflechtungen zwischen den Regionen bei Wassernutzung, Wasserversorgung, Siedlungsentwässerung und Schadensprävention sowie die gesamteuropäische Bedeutung des reichen Wasservorkommens in den Alpen erfordern eine enge Kooperation der betroffenen Regionen und eine Wahrung der gemeinsamen Interessen im europäischen Kontext.
- Der Informations- und Erfahrungsaustausch trägt zu höherer Effizienz finanzieller Ressourcen bei der Umsetzung gemeinsamer wasserpolitischer Zielsetzungen bei.

Unterziele

- Nachhaltige Sicherung des Wasserreichtums der Alpen, indem die Rechte der öffentlichen Hand an der Ressource Wasser gestärkt und der Handlungsspielraum der Alpenregionen, selbstbestimmt und verantwortungsbewusst über ihre Wasservorkommen zu verfügen, gewahrt wird.
- Nachhaltige Bewirtschaftung des reichen Wasservorkommens zur Förderung der regionalen Entwicklung und zur Verbesserung der Standort- und Lebensqualität in den Alpenregionen, gemeinsame Wasserstrategien zur Koordination der vielfältigen Ansprüche an die Ressource Wasser.
- Förderung der Wasserkraftnutzung und der bedarfsgerechten Energieerzeugung, z.B. durch gemeinsame Nutzungskonzepte und Gewässerkarten.
- Erarbeitung von aufeinander abgestimmten Konzepten zu folgenden Themenbereichen: Optimierung der Bereitstellung und Nutzung von Brauchwasser für Tourismus, Landwirtschaft und Industrie; Qualitativ gute, sichere, flächendeckende und kostengünstige Trinkwasserversorgung; Optimierung der Nutzung des Grundwassers als Trink- und Brauchwasser sowie als Energiequelle; Saubere Gewässer und möglichst natürliche Gewässerkreisläufe

- Leistungsstarke und moderne Wasserinfrastrukturen durch abgestimmte Finanzierungskonzepte für die Modernisierung und den laufenden Werterhalt der Wasserinfrastrukturen.
- Optimierung der Schadensprävention und Notfallplanung durch regionsübergreifende Konzepte.
- Sensibilisierung der alpinen Bevölkerung für die regionalpolitische Bedeutung der Ressource Wasser durch regionsübergreifende Informations- und Bildungsoffensiven.

2. Energieversorgung, -produktion und –nutzung im Alpenraum nachhaltig gestalten

Ausgangslage

Der Alpenraum ist zur Erhaltung und Förderung der Standort- und Lebensqualität auf eine sichere, erschwingliche und qualitativ hoch stehende Versorgung mit Energie angewiesen. Im Alpenraum bestehen besondere Chancen, den Anteil erneuerbarer Energiequellen wie Wasser, Holz, Biomasse, Sonne und Wind zu erhöhen und gleichzeitig die Wertschöpfung in der Region zu steigern. Zugleich kommt dem Landschafts- und Naturschutz im hochsensiblen Alpenraum große Bedeutung zu. Im Spannungsfeld verschiedener Interessen von Ökonomie, Klima- und Umweltschutz befindet sich der Alpenraum auf einer Gratwanderung zwischen Nutzung und Schutz.

Deutschland und die Schweiz haben in Folge der Katastrophe von Fukushima 2011 einen Ausstieg aus der Kernenergie beschlossen. Dies erfordert für wesentliche Teile des Alpenraumes innerhalb kurzer Fristen einen Umbau der Stromversorgung mit Auswirkungen auf alle umliegenden Partner. Netzausbau, Speicherung und ausgewogene Energieversorgung der Bevölkerung sind zentrale Herausforderungen.

Als Standort für die Nutzung erneuerbarer Energien ist der Alpenraum von großer Bedeutung. Dabei kommt der Wasserkraft eine überdurchschnittliche Priorität in der Strategie der erneuerbaren Energie zu. Die Nutzung der Wasserkraft ist energietechnisch ausgereift. Speicher- und Pumpspeicherkraftwerke tragen zur ausreichenden Verfügbarkeit von Leistung bei, indem sie für die Netzregelung und die Deckung des Spitzenbedarfs eine schnell zuschaltbare Produktion garantieren, insbesondere auch im Umfeld des vermehrten Einsatzes von anderen erneuerbaren Energiequellen. Die gute Regulierbarkeit bei Speicher- und Pumpspeicherkraftwerken ist ein wichtiger Standortvorteil der Energiewirtschaft im Alpenraum.

Eine der wichtigsten energiepolitischen Handlungsfelder im Alpenraum ist die Energieeffizienz im öffentlichen und privaten Bereich. Besonders im Gebäudebestand lassen sich umfangreiche Einsparpotenziale erschließen. Auch Prozesse in der Industrie sind energieeffizient zu gestalten.

Vorteile einer regionsübergreifenden Bearbeitung

Die zunehmende europäische Integration in der Energiepolitik verlangt nach einer abgestimmten Energiepolitik im Alpenraum. Dadurch können vorhandene Ressourcen gebündelt und die Positionierung der Alpenregionen im europäischen Energiemarkt gestärkt werden. Bei der Nutzung von Wasserkraft zur Energiegewinnung ergeben sich teilweise aus den natürlichen Gegebenheiten funktionale Verflechtungen, für die abgestimmte grenzüberschreitende Konzepte notwendig sind.

Der Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Alpenregionen trägt zu höherer Effizienz finanzieller Ressourcen bei der Umsetzung gemeinsamer europäischer Zielsetzungen bei.

Der sensible Alpenraum kann als Modell für Lösungen zur Vereinbarkeit von Nutz- und Schutzinteressen dienen.

Unterziele

- Sichere, erschwingliche und ökosozial gerechte Energieversorgung aller Alpenregionen.
- Anstreben einer Ausgeglichenheit zwischen Erzeugung aus erneuerbaren Energieträgern und Energieverbrauch.
- Nutzung regional vorhandener erneuerbarer Energiequellen und Substitution fossiler Energieträger. Erarbeiten abgestimmter Konzepte zu Förderung und zum Ausbau der Wasserkraft als eine der wichtigsten erneuerbaren Energien, wo dies ökonomisch und ökologisch sinnvoll ist. Das Potenzial der Wasserkraft ist bei Neu-, Um- und Ausbauten nachhaltig zu nutzen. Realisierung ökologisch verträglicher und ökonomisch sinnvoller Windkraftwerke, Schaffung von Anreizen zur Förderung der Photovoltaik, Förderung und Koordination der energetischen Nutzung von Biomasse und Prüfung der Machbarkeit der hydrothermalen tiefen Geothermie.
- Moderne und umweltschonende Infrastrukturen zur Energieproduktion und Energieübertragung; Ausbau der transnationalen Übertragungsnetze und länderübergreifende Nutzung von Pumpspeicherkapazitäten.
- Erhöhung der Energieeffizienz in Wirtschafts-, Landwirtschafts- und Industriebetrieben sowie im Tourismus; Erschließung vorhandener Sparpotenziale. Reduktion des Verbrauchs fossiler Energien bei Neubauten und Sanierungen von Gebäuden sowie Heizungsanlagen.
- Belassung der Wertschöpfung aus der Energiewirtschaft in den Regionen, wo sie anfällt und Forcierung von regionalen Kreisläufen
- Regionsübergreifende Bündelung von Forschung und Wissenstransfer in den Bereichen Energieeffizienz, neue Energietechnologien und intelligente Energieplanung; Förderung und Vernetzung der regionalen Forschungs- und Innovationszentren im Alpenraum
- Regionsübergreifende Konzepte für Bildungs-, Sensibilisierungs- und Informationsmaßnahmen in Schulen und in der Berufsausbildung.

3. Biodiversität erhalten und den Naturhaushalt sichern

Ausgangssituation

Die Vielfalt an Arten, Natur- und Kulturlandschaften stellt eines der wesentlichen Schutzgüter der Alpen dar. Sie bildet eine Grundlage für die hohe Lebensqualität und Attraktivität der Alpen.

Die Alpen sind der herausragende biologische Vermittlungsraum im Zentrum Europas. Für zahlreiche südeuropäische Arten bilden die Alpen die nördlichste Verbreitungsgrenze, an der diese auf mittel-/nordeuropäische Arten treffen. In den Alpen finden sich rund 43.000 Pflanzen- und Tierarten. Die Artenvielfalt übersteigt mit 2000 bis 3000 Arten von Gefäßpflanzen auf einer Fläche von 100 km² deutlich jene der den Alpen vorgelagerten Flächen. Der Anteil endemischer Arten ist im Alpenbogen

höher als in anderen europäischen Gebirgen. Für Vögel sind die Alpen als Lebensraum von besonderer Bedeutung, mehr als 200 Arten brüten dort und noch einmal so viele Arten überwintern in den Alpen oder ziehen darüber.

Aufgrund der Topographie und der klimatischen Einflüsse ist der Alpenraum von einer ausgesprochen hohen Anzahl an Lebensräumen geprägt. Zahlreiche Kulturlandschaften tragen deutliche Zeichen sehr alter Bewirtschaftungsformen in sich und weisen dadurch einen hohen kulturhistorischen und ästhetischen Wert auf. Mehr als die Hälfte des Alpengebiets ist bewaldet. Im Allgemeinen befinden sich die Wälder auch heute noch in einem vergleichsweise naturnahen Zustand, insbesondere in den höheren oder schwer zugänglichen Lagen, und bieten vielen, auch größeren Tierarten einen wichtigen Rückzugsraum.

Der Verlust und die Fragmentierung der natürlichen Lebensräume, sowie die intensive Landnutzung stellen die größte Bedrohung für die Biodiversität dar. Infrastrukturprojekte gefährden Landschaften und führen zur Zerschneidung und Isolierung von Lebensräumen. Aufgrund ihrer großen Flächenwirkung ist die Landwirtschaft gesondert zu erwähnen. Ihr Einfluss auf die Biodiversität kann sowohl positiv als auch negativ sein. Eine angepasste Nutzung kann zu einer Lebensraum- und Artenvielfalt beisteuern.

Vorteile einer regionsübergreifenden Bearbeitung

Für die Erhaltung, Pflege und Entwicklung der Vielfalt an Arten, Natur- und Kulturlandschaften sind gemeinsame Perspektiven und Managementstrategien essentiell. Umsetzungsmaßnahmen zur Erhaltung der Biodiversität sind nach wie vor überwiegend national oder regional geprägt. Angesichts europäischer und globaler Entwicklungen, etwa der Globalisierung der Wirtschaft mit Auswirkungen auf Verkehr und Siedlungsstrukturen, den Ausbau erneuerbaren Energieträger und den Klimawandel, bedarf es auch bei der Erhaltung der Biodiversität einer besseren regionenübergreifenden Abstimmung. Landschaft und Biodiversität sind dabei nicht nur Werte an sich, sondern gewinnen zunehmend (z.B. im Bereich des Tourismus und der Ökosystemdienstleistungen) auch wirtschaftlich an Bedeutung.

Unterziele und Maßnahmen

- Flächensparende und vorsorgende Raumordnung: für eine nachhaltige Entwicklung des Alpenraums sind bestehende und bewährte Instrumente in allen Alpenländern zur Anwendung zu bringen bzw. bei Bedarf aufzuwerten.
- Grenzüberschreitende Abstimmung über Bedeutung und Ziele des Landschaftsschutzes und seine Aufwertung in der Infrastruktur- und Siedlungsentwicklung durch Instrumente der Landschaftsplanung: Die Schnittstellen des Natur- und Landschaftsschutzes zu anderen Politikfeldern, insbesondere der Raumentwicklung, müssen verbessert werden. Hier sind grenzübergreifende Ansätze unerlässlich. Ein Austausch über Instrumente der Raumordnung, der Landschaftsplanung und des Baurechts soll den Landschaftsschutz stärken und wirkungsvoller gestalten. Der konstant zunehmende Flächendruck auf die beschränkte alpine Siedlungsfläche erfordert eine konsequente, abgestimmte Berücksichtigung auf kommunaler und nationaler und alpenweiter Ebene.
- Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich der Naturraum- und Artenerhebungen auch in Zusammenhang mit der Umsetzung der Flora-, Fauna- und Habitatschutzrichtlinie.

- Ausbau integrativer Naturentwicklungsstrategien für den Alpenraum zur Förderung der Lebensraumqualität und Verbesserung des Bioklimas. Es gilt auch auf intensiv genutzten Flächen im angemessenen Ausmaß Maßnahmen zu Gunsten von Natur und Umwelt zu treffen.
- Berücksichtigung gesamtalpiner Aspekte beim Schutz von Lebensräumen und Arten im nationalen Schutzgebietsmanagement; Ausbau von Hilfsprogrammen für gefährdete alpine Arten und Renaturierungsprogramme für hochsensible Lebensräume. Die Alpenregionen tragen eine kollektive Verantwortung für die biogeographische Region Alpen. Das Management von Schutzgebieten kann folglich nicht an nationalen Grenzen Halt machen.
- Ausbau eines ökologischen Verbundes vom Kerngebiet in das Vorland; Vernetzung von Lebensräumen sowie Sicherung von Wanderkorridoren ist elementarer Bestandteil einer Strategie zur Erhaltung der Biodiversität.
- Neudefinition der nachhaltigen land- und forstwirtschaftlichen Praxis für Berggebiete und Kulturlandschaftsprogramme zur die Entwicklung alter Kulturlandschaften. Die Erhaltung der vielfältigen Landschaften ist unabdingbare Voraussetzung, um die Alpen mit seinem Vorland als einzigartigen Lebens-, Wirtschafts-, Erholungs- und Naturraum zu sichern. In diesem Zusammenhang gilt es auch gemeinsame Strategien zur Definition und Abgeltung der Ökosystemleistungen zu finden.
- Programme für die Gestaltung der Fließgewässer im Hinblick auf das Gefahrenpotenzial im Vorland und in Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie.
- In den urban geprägten Räumen sind Anstrengungen zu unternehmen, um die Bodenversiegelung zu verringern und damit den Wasserhaushalt nicht weiter zu beeinträchtigen.

4. Dem Klimawandel durch koordinierte Forschungstätigkeiten und abgestimmte Anpassungsstrategien begegnen

Ausgangssituation

Der Klimawandel verläuft schneller und mit größerer Intensität als bisher angenommen. Nach vorliegenden Erkenntnissen lagen die globalen CO₂-Emissionen im Jahr 2008 um fast 40 % über jenen aus dem Jahr 1990. Gerade die Alpen, das weltweit am dichtesten bevölkerte und intensivst genutzte Gebirgssystem, sind besonders stark vom Klimawandel betroffen und zeigen sich gegenüber dessen Auswirkungen überdurchschnittlich sensibel. So fiel im Alpenraum die Erwärmung in den letzten 100 Jahren mit +2°C doppelt so stark aus wie im europäischen Durchschnitt. In demselben Zeitraum haben die Niederschläge im Norden der Alpen leicht zugenommen und im Süden leicht abgenommen.

Für die Zukunft wird mit einem beschleunigten und im europäischen Vergleich überdurchschnittlichen Anstieg der Temperatur in den Alpen gerechnet. Je nach Szenario kann der Anstieg bereits bis 2050 +1,3° bis +3° C betragen. Der Klimawandel führt in den Alpen zu häufigeren Extremwetterlagen, einer unregelmäßigeren Verteilung der Niederschläge im Sinne von mehr Trockenperioden und mehr Niederschlagsereignissen, einem Rückgang von Eis- und Frosttagen und somit vermehrten Regen- statt Schneefällen im Winter, einer früheren Schneeschmelze sowie einer Zunahme der Verdunstung im Sommer und damit einer Abnahme des verfügbaren Wassers im Sommer. Festzustellen ist außerdem ein Rückgang der Gletscher und ein Auftauen der Permafrostböden mit der Folge von Hanginstabilitäten.

Diese Veränderungen haben konkrete Auswirkungen auf die Lebensbedingungen in den Alpen. Die biologischen Zonen alpiner Pflanzenarten werden nach oben verschoben, die Wanderbewegungen und die Zusammensetzung der Lebensgemeinschaften ändern sich. Das häufigere Auftreten von Stürmen, Trockenheit, Schnee- und Eisbruch sowie durch Schadinsekten wirkt sich auch auf Waldlebensräume und deren Vitalität aus. Gleichzeitig erhöhen sich die Naturgefahrpotenziale durch Steinschlag, Überflutungen, Erosionen und Lawinen. Auf den flachgründigen Böden mit geringem Wasserspeichervermögen und in den inneralpinen Trockenlagen wird aufgrund der vermehrten Trockenperioden das land- und forstwirtschaftliche Produktionspotenzial zurückgehen.

Veränderungen des Abflussregimes in den verschiedenen Wasserläufen können das hydrologische Gefahrenpotenzial auch im Vorland ebenso wie das hydroelektrische Nutzungspotenzial, die Kühlleistung für kalorische Kraftwerke im Vorland und das landwirtschaftliche und touristische Nutzungspotenzial erhöhen. Nicht zuletzt ergeben sich auch Auswirkungen auf die öffentliche Gesundheit in den Tal- und Beckenlagen sowie im Vorland.

Vorteile einer regionsübergreifenden Bearbeitung

Der Umgang mit dem Klimawandel stellt eine gemeinsame Herausforderung für den davon besonders betroffenen Alpenraum dar. Die Auswirkungen des Klimawandels machen nicht an den Grenzen halt. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit eines gemeinsamen Handelns vor allem bei der Vorhersage von Klimaänderungen und deren Folgewirkungen für den Alpenraum sowie im Bereich der Anpassungsstrategien. Informations- und Erfahrungsaustausch auch im Bereich des Klimaschutzes tragen zu einer höheren Effizienz finanzieller Ressourcen bei der Umsetzung der durch die Europa 2020 Strategie gesetzten gemeinsamen europäischen Zielvorgaben bei.

Unterziele

- Zusammenarbeit in der Forschung über den Klimawandel und seine Auswirkungen, um die Datenlage und den Wissensstand zu verbessern und Veränderungen im gesamten Alpenraum besser zu überwachen.
- Anpassung der Gefahrenzonenplanung an die sich aus dem Klimawandel ergebenden Herausforderungen. Alpenweite Intensivierung des Risikodialogs.
- Erarbeitung gemeinsamer Anpassungsstrategien an den Klimawandel bzw. grenzüberschreitende Vernetzung vorhandener Anpassungsstrategien. Dabei sollten solche Strategien den Vorrang erhalten, die ungeachtet der Klimawandelprognosen soziale und wirtschaftliche Nettovorteile bringen (No-regret-Maßnahmen).
- Ausarbeitung neuer forstwirtschaftlicher Konzepte, welche eine Waldgesellschaft mit einem hohen Natürlichkeitsgrad, einer hohen Stabilität (Fähigkeit, Stürmen, Trockenheit, Insekten und Feuer möglich gut standzuhalten) und einer hohen Resilienz (Fähigkeit, sich nach externen schadbringenden Einflüssen zu regenerieren) fördern. Alpenweite Zertifizierung der Wälder mit Ansätzen, welche den Aspekten des Klimawandels Rechnung tragen.
- Gemeinsame Anstrengungen, um einen Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen zu leisten durch Konzepte für intelligente Energienutzung und den Umstieg auf erneuerbare Energien, Konzepte zur Verlagerung des alpenquerenden Verkehrs auf die Schiene (Aufbau einer Alpen transitbörse) sowie

durch Aktionspläne, für die Gebäudesanierung zur Verbesserung der Energieeffizienz

- Einbindung von Interessensträgern bei der Gestaltung von Maßnahmen für die Vorbeugung und den Umgang mit dem Klimawandel und Aufbau von Plattformen zwischen Institutionen und Wirtschaft, um gemeinsam Maßnahmen für den Klimaschutz bzw. zur Anpassung auszuarbeiten und umzusetzen und die daraus resultierenden Herausforderungen für Innovationen nutzen zu können.
- Ergänzend zu den umfangreichen internationalen und nationalen staatlichen Maßnahmen sind auch die Kommunen bei der Bewältigung dieser Aufgaben mit gezieltem Know-how-Transfer zu unterstützen.

V. Zugänglichkeit, Verkehrsmittel, Transport

1. Die umweltverträgliche Mobilität in den Alpen gewährleisten

Ausgangslage

Mobilität erfüllt viele unterschiedliche Zielsetzungen. Mobilität ist z.B. eine Voraussetzung für die Aufrechterhaltung sozialer Kontakte. Auch durch gesellschaftliche Änderungen, Lebensformänderungen und Trends der demographischen Entwicklung hat Mobilität einen Wandel erfahren. Die unmittelbare Folge dieser gesellschaftlichen Prozesse ist eine Zunahme des motorisierten Individualverkehrs.

Während die Städte und ihr unmittelbares Umland in der Regel Bevölkerungszuwächse zu verzeichnen haben, sind insbesondere ländliche peripher gelegene Regionen häufig mit einer Stagnation oder gar Schrumpfung sowie einer überdurchschnittlichen Alterung der Bevölkerung konfrontiert. Die Ballungsräume in den Alpen sind in der Regel strategisch günstig an Verkehrsachsen gelegen und weisen daher eine gute Erreichbarkeit auf.

Städte bieten Arbeitsplätze und gute Bildungseinrichtungen sowie eine umfassende Infrastruktur. Das städtische Umland wird bevorzugt als Wohngegend genutzt. Die Folgen sind eine Zunahme des Verkehrs im Ballungsraum mit allen nachteiligen Folgen und ein Attraktivitätsverlust der stadtfernen Gebiete. An den Wochenenden wird der Pendlerverkehr vom Einkaufs- und Freizeitverkehr abgelöst. Durch die Bedeutung des Alpenraumes als Urlaubsdestination sind auf vielen Straßenzügen im Alpenraum auch an den Wochenenden Verkehrsspitzen zu beobachten.

Die Topographie der Täler führt dazu, dass Verkehrsemissionen wesentlich störender wahrgenommen werden als im Flachland. Diese wirken sie sich z.B. erheblich nachteiliger auf die Luftqualität in Alpentälern aus als in Gebieten mit guten Luftausbreitungsbedingungen. Die Emissionen eines Fahrzeugs in Alpentälern haben einen um den Faktor 3 höheren Effekt. Das Verkehrswachstum mit all seinen negativen Folgen kann daher nicht losgelöst vom wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Umfeld betrachtet werden.

Vorteile einer regionsübergreifenden Bearbeitung

Die Folgen des Klimawandels und die negativen Auswirkungen des Verkehrs haben gravierende Auswirkungen auf den Alpenraum. Die Ursachen für die Verkehrsentwicklung liegen außerhalb des Alpenraums und können daher nicht

losgelöst vom europäischen Kontext betrachtet werden. Auf Grund der Komplexität der Problemstellung ist nur ein zwischen den Regionen abgestimmter Lösungsansatz erfolgversprechend. Ein gemeinsames Auftreten der Regionen des Alpenraums gegenüber den Nationalstaaten und den Institutionen der Europäischen Union verleiht der Alpenregion mehr Gewicht.

Unterziele

- Auf Grund der besonderen Sensibilität des Alpenraums bedarf es einer ökologischen Ausrichtung des Verkehrssystems. Ein bedarfsgerechtes Angebot für den öffentlichen Verkehr (ÖV) gewährleistet die Erreichbarkeit der Regionen und erfüllt auch die Funktion einer Daseinsvorsorge im Sinne einer infrastrukturellen Ausstattung einer Region.
- Die Einhaltung der Grenzwerte für Luftqualität und Lärm zum Schutz der Gesundheit der Bevölkerung und der Umwelt ist erforderlich. Damit erhöht sich ebenso die Lebensqualität der Bevölkerung im Alpenraum.
- Die Mobilität der Bevölkerung muss sichergestellt werden. Die Gewährleistung einer Grundversorgung beim öffentlichen Verkehr muss auch in dünner besiedelten Räumen erfolgen.
- Eine verkehrsvermeidende und zwischen den Regionen besser abgestimmte Raumordnung kann einen wertvollen Beitrag zur Bewältigung dieser Problemstellung leisten, ebenso wie eine nachhaltige Entwicklung auch der peripher gelegenen ländlichen Räume als Lebens- und Arbeitsräume mit einer entsprechenden Infrastrukturausstattung.
- Maßnahmen zum Klimaschutz müssen nachhaltig ergriffen werden, um den Lebensraum der Alpen vor der drohenden Zunahme an Naturgefahren zu schützen.

Maßnahmen

- Förderung der Verlagerung des Individualverkehrs auf den Öffentlichen Nahverkehr, Fußwege und Fahrrad durch Verbesserung der Infrastrukturen. Erhöhung der Qualität, überregionale Anschlusssicherung etc. sowie Erweiterung des Fahrplanangebots in und zwischen den Regionen.
- Förderung grenzüberschreitender Kooperationen zur Stärkung des Umweltverbundes (Kooperationen bei ÖV-Tarifen, Fahrplänen, abgestimmte Fahrradwegenetze).
- Förderung umweltfreundlicher Anreisemöglichkeiten in Tourismusregionen sowie eines umweltfreundlichen Mobilitätsangebots innerhalb dieser Regionen, wobei sowohl auf die langen Distanzen als auch auf die „letzte Meile“ Rücksicht zu nehmen ist. Diese Angebote müssen umfassend bekannt gemacht werden (grenzüberschreitende Fahrplan- und Tarifauskunft u.a.).
- Nachhaltige Entwicklung insbesondere des peripheren ländlichen Raumes.

2. Den alpenquerenden Verkehr nachhaltig gestalten und die Verkehrsachsen zukunftsorientiert entwickeln

Ausgangslage

Auf Grund der Topographie konzentriert sich der alpenquerende Verkehr auf einige wenige Korridore. Die fehlenden Alternativen sind ursächlich für den überproportional

starken Anstieg des alpenquerenden Güterverkehrs mit langen Transportwegen auf wenigen Routen durch die Alpen. Diese Zuwächse im Straßengüterverkehr sowie im motorisierten Individualverkehr finden im Alpenraum in einem ökologisch sehr empfindlichen Raum statt.

Die Schweiz weist einen hohen Anteil im Schienengüterverkehr auf, dem gegenüber ist in Österreich und Frankreich die Straße der dominierende Verkehrsträger. Nur auf den französischen Korridoren ist in den letzten Jahren tendenziell ein Rückgang feststellbar. Österreich weist den höchsten Anteil im alpenquerenden Güterverkehr auf, und hier wiederum ist es der Brennerkorridor der die Hauptlast des Transitverkehrs trägt. Prognostiziert wird ein Anwachsen des Güterverkehrsvolumens im Zeitraum 2000 – 2020 um bis zu 50 %!

Der freie Warenverkehr in der Europäischen Union hat die Wirtschaftsräume dynamisiert, den Binnenmarkt gestärkt und den Warentransport gesteigert. Der Wettbewerb sowie die fehlende Kostenwahrheit zwischen den verschiedenen Verkehrsträgern haben zu niedrigen Preisen im Straßenverkehr geführt.

Eine Entkoppelung des Verkehrswachstums vom Wirtschaftswachstum ist entgegen den Zielvorstellungen der Europäischen Kommission nicht eingetreten. Es ist daher auch in Zukunft mit überproportionalen Verkehrsanstiegen auf den Alpenkorridoren zu rechnen. Die arbeitsteilige Wirtschaft und das Auslagern personalintensiver Produktionsschritte sind ein weiterer Grund für den Anstieg des Güterfernverkehrs und der Transportweiten.

Vorteile einer regionsübergreifenden Bearbeitung

Die Alpenregionen sind mit derselben Problematik konfrontiert, nämlich einem überproportionalen Verkehrswachstum auf der Straße, einer messbaren Beeinträchtigung von Umweltzielen, einer wahrnehmbaren Beeinträchtigung der Lebensqualität und daraus folgend einer mehr und mehr schwindenden Akzeptanz der Bevölkerung diese Belastungen weiter hinzunehmen.

Die Staaten und Regionen haben daher schon vor längerer Zeit begonnen, eigene Strategien zu entwickeln, um diese negativen Folgen des Verkehrs einzudämmen. Ergebnis dieser Bemühungen sind korridorspezifische, jedoch sehr unterschiedliche Rahmenbedingungen für den alpenquerenden Güterverkehr (Beispiel: Mautsysteme; Besteuerung der Mineralöle und der Kraftfahrzeuge). Die unmittelbare Folge ist der Umwegverkehr.

Die Alpenstaaten untersuchen neue Instrumente zur Lenkung des alpenquerenden Verkehrs. Die Regionen haben parallel Aktivitäten begonnen, um Lösungen zu erarbeiten. Es lohnt sich, eine gemeinsame, klare Strategie zum alpenquerenden Verkehr und zum Verkehr in den Regionen des Alpenraums zu erarbeiten, um die lebenswichtigen Interessen dieser Regionen zu schützen. Die laufende Beobachtung der Verkehrsentwicklung und der Umweltauswirkungen sind eine wesentliche Basis für ein gemeinsames Vorgehen.

Unterziele und Maßnahmen

- Die Harmonisierung der verkehrspolitischen Rahmenbedingungen stellt eine notwendige Maßnahme dar. Im Rahmen der bestehenden Kompetenzen sind gemeinsam abgestimmte Maßnahmen umzusetzen.

- Die Alpenstaaten setzen auf die Schiene als umweltfreundlichen Verkehrsträger. Um die Verlagerung des Güterverkehrs zu erreichen, haben sich die Staaten und Regionen auf eine gemeinsame Verlagerungspolitik zu verständigen, die im Kern eine Verkehrssteuerung umfassen soll. Diese Steuerung beinhaltet auch eine entsprechende Infrastruktur. Eine Kapazitätsbewirtschaftung der Verkehrsträger ist anzudenken.
- Um die Schiene im Wettbewerb gegenüber der Straße zu stärken, ist es erforderlich, bestehende Hemmnisse im Schienenverkehr, die durch besondere nationale Regelungen, Überregulierungen, administrative Mehraufwendungen und fehlende Standardisierung bestehen, abzubauen. Diese Aktivitäten sind nur gemeinsam und regionenübergreifend erfolgreich durchzuführen.
- Mit dem Ausbau der Schiene entsteht in Europa eine Hochleistungsinfrastruktur, die zu einer deutlichen Verkürzung der Reisezeiten zwischen den Metropolen Europas führt. Mit der Anbindung des Alpenraums an dieses Verkehrsnetz entstehen neue Chancen für den Alpenraum.
- Um diese Vorteile der Schiene für den Personenverkehr zu nutzen, ist das Angebot überregional auf die Bedürfnisse des Fahrgastes auszurichten. Dazu gehören auch klar verständliche Taktmuster und die Abstimmung des Schienenpersonennahverkehrs auf das Fernverkehrsangebot. Begleitende bewusstseinsbildende Maßnahmen sind unerlässlich.
- Die Barrierefreiheit des öffentlichen Personenverkehrs, durch einen barrierefreien Zugang der Infrastruktur und durch ein barrierefreies Ticketing, muss verstärkt Berücksichtigung finden.
- Neue Angebote im touristischen Verkehr, die insbesondere eine Lösung für die Gepäcklogistik, die Mobilität am Urlaubsort, und eine staufreie Ab- und Anreise beinhalten, müssen entwickelt werden.
- In der Raumordnung ist ein besonderer Fokus auf die Verkehrsvermeidung zu legen. Kostenwahrheit ist darüber hinaus eine Voraussetzung für einen fairen Wettbewerb zwischen den Verkehrsträgern.
- Der Straßengüterverkehr ist durch Angebote verstärkt auf die Schiene zu verlagern, die sowohl zeitlich als auch tariflich und hinsichtlich der Qualität den Anforderungen der Wirtschaft entsprechen.

3. Informations- und Kommunikationstechnologie bereitstellen und effizient nutzen

Ausgangslage

Gesellschaft und Wirtschaft sind heute stark auf hochwertige und arbeitsteilige Dienstleistungen ausgerichtet. Die Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) tragen einen guten Teil zur Steigerung des Bruttoinlandsproduktes bei und führen bei effizienter Nutzung zu einer Steigerung der Produktivität und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.

In diesem Umfeld ist eine Internet-Anbindung mit hohen Übertragungsraten ein wichtiges Kommunikationsmittel und ein unverzichtbares Instrument, damit die Arbeit in und zwischen den Unternehmen, Behörden und Bildungseinrichtungen effizienter gestaltet werden kann und die Bürgerinnen und Bürger besser an den Entwicklungen der Informationsgesellschaft partizipieren können.

Aufgrund der aktuellen Krisen der Wirtschaft und der Staatshaushalte wird der Wettbewerb auf allen Märkten härter und die Finanzierung von Investitionen, besonders in ländlichen Gebieten, schwieriger. So werden auch Investitionen in Kommunikations-Infrastrukturen - speziell in liberalisierten Märkten - vorrangig in Regionen mit hoher Nachfrageperspektive getätigt, wodurch sich die „Breitbandkluft“ zwischen ländlichen und städtischen Gebieten weiter vergrößert.

Daher können dünn besiedelte Gebiete, wie sie in Berggebieten häufig anzutreffen sind, selbst bei steigender Nachfrage längerfristig vom wirtschaftlichen Aufschwung ausgeschlossen bleiben. Als Folgen sind steigende Arbeitslosigkeit und Bevölkerungsrückgang in den betroffenen Gebieten absehbar.

Vorteile einer regionsübergreifenden Bearbeitung

Die Informations- und Kommunikationstechnologie IKT bietet vor allem in ländlichen Gebieten ein bei weitem noch nicht ausgeschöpftes Potenzial der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Weiterentwicklung. In den Zielkatalogen vieler Strategien und Programme wird daher die Wichtigkeit des IKT-Ausbaus hervorgehoben.

Die besondere Herausforderung zum raschen Ausbau der IKT in ländlichen Gebieten liegt darin, dass der Wirtschaftsbereich IKT im Allgemeinen liberalisiert und marktwirtschaftlich orientiert ist, wodurch die Befassung mit diesem wichtigen Teil des Quartären Wirtschaftssektors nur in Ausnahmefällen auch als öffentliche nationale und regionale Aufgabe wahrgenommen wird. Zudem beherrschen große, national und international agierende Unternehmen den Markt, regionale oder gar lokale Entwicklungen finden nur auf Grundlage besonderer Eigeninitiativen von Unternehmen statt. Solche Entwicklungen können durch die eigenständige Regionalentwicklung und eine funktionierende regionale Zusammenarbeit maßgeblich unterstützt werden.

Diesbezüglich sind in manchen Regionen des Alpenraums Initiativen zum Infrastrukturausbau oder zu dessen Förderung gestartet oder sind solche beabsichtigt. In anderen Regionen benötigen solche Vorhaben noch Motivation durch Vorbilder und Wissenstransfer. Zudem sollte die Inhalte und Vorgehensweisen für solche Initiativen bestmöglich abgestimmt werden, um nicht neuen Differenzierungen im Zugang der Bürger und Unternehmen zu IKT Vorschub zu leisten.

Unterziele

- Die regionale Entwicklung der Informations- und Wissensgesellschaft baut auf voneinander abhängigen Aktionsstufen auf:
- Übernahme öffentlicher Verantwortung und Entwicklung von allgemeinen Rahmensetzungen für
 - den zielgerichteten Ausbau und die laufende Anpassungen der technischen Infrastrukturen,
 - die verstärkte Anwendung und Ausrichtung dieser Technologie auf regionale und lokale Inhalte und
 - die Befähigung der Nutzer zum effektiven und effizienten Einsatz der Technologien und Anwendungen.
- Auf eine Initiative zum Ausbau der IKT-Infrastruktur müssen daher auch Maßnahmen zur sozialen und regionalwirtschaftlichen Teilhabe an dieser Technologie folgen.

Maßnahmenbereiche

- Der Ausbau des Next-Generation-Networks NGN (im wesentlichen durch Glasfaser) wird bis 2020 in bisher damit nicht versorgten, größeren Orten und für peripher gelegene größere Betriebe mit besonderer Nachfrage angestrebt. Eine flächendeckende Infrastrukturversorgung des ländlichen Siedlungsraumes mit NGN ist längerfristig vorstellbar.
- Anzustreben ist in diesem Zusammenhang, dass die vorhandene nationale und regionale Leitungsinfrastruktur (Backbone-Netze) von öffentlichen Unternehmungen für regionale und lokale Provider bereit gestellt wird und damit betriebsübergreifende Synergien in der Versorgungsinfrastruktur geschaffen werden.
- Eine besonders effiziente Umsetzung kann mit der NGA (Next-Generation-Access)-Versorgung von räumlich verteilten Standorten von regionalen (auch öffentlichen) Unternehmen erreicht werden. Dadurch können anspruchsvolle Internetdienste im Bereich e-Banking, e-Government oder e-Health breit angewandt und auf hohem Niveau standardisiert werden.
- Von längerfristiger Bedeutung ist es, Gemeinden und Gemeindeverbände sowie deren öffentliche Unternehmen für die ergänzende Ausstattung von ohnehin notwendigen Infrastrukturvorhaben mit passiver Breitband-Infrastruktur zu motivieren. Damit kann mittelfristig die Voraussetzung für eine NGA-Versorgung von Ortschaften und Orten durch geeignete Anbieter geschaffen werden, ohne dass aufwändige Kabelverlegungen und Verhandlungen vorgenommen werden müssen.

4. Die Erreichbarkeit der Regionen verbessern und den Zugang zu Dienstleistungen gewährleisten

Ausgangslage

Die Erreichbarkeit von überregionalen und regionalen Zentren stellt ein wesentliches Maß der Versorgungsqualität der Bevölkerung mit öffentlichen Einrichtungen sowie ihrer Teilnahmemöglichkeiten an Bildungs- und Qualifizierungsangeboten und am regionalen Arbeitsmarkt dar. Die Verbesserung der Erreichbarkeit insbesondere der überregionalen Zentren kann eine Verringerung regionaler Disparitäten und eine Verbesserung der räumlichen Entwicklungschancen nach sich ziehen.

Im traditionellen Konzept der Grundversorgung oder Daseinsvorsorge ist der Staat für die Bereitstellung dieser gemeinwohlorientierten und lebenswichtigen Leistung zuständig.

Die Aufrechterhaltung einer zumutbaren Erreichbarkeit von Einrichtungen der Grundversorgung und eines sozial gerechten Zuganges zu Dienstleistungen der Grundversorgung ist aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte und der Konzentration der zentralen Orte in den Haupttälern eines der gesellschaftlichen Kernprobleme im Alpenraum. Die fortschreitende räumliche Konzentration von öffentlichen Dienstleistungen führt zu einer weiteren Verschlechterung der Versorgungsqualität, was wiederum zu einer abnehmenden Nachfrage nach bestehenden Dienstleistungen führt.

Der Rückzug der Dienstleistungen hat für die betroffenen Regionen mannigfaltige negative Konsequenzen. Die wichtigsten davon sind eine geringere Funktionalität als Lebensraum für Menschen und eine abnehmende Wettbewerbsfähigkeit im Wirtschaftsraum sowie eine starke Zunahme des motorisierten Individualverkehrs mit negativen ökologischen Auswirkungen.

Vorteile einer regionsübergreifenden Bearbeitung

Das Interreg-IVB-Alpenraumprojekt ACCESS hat gezeigt, dass über den Alpenraum verstreut zahlreiche gute Lösungen für Einzelprobleme zu finden sind, die zu Lösungsstrategien zusammengeführt werden können.

Unterziele

- Schaffen eines breiten politischen Problembewusstseins für die Grundversorgung und eine adäquate Erreichbarkeit der entsprechenden Einrichtungen auch in dünn besiedelten Berggebieten und Berücksichtigung in den rechtlichen Rahmenbedingungen.
- Vordringlich anzustreben ist die verbesserte Erreichbarkeit von Einrichtungen und Dienstleistungen der Grundversorgung in dünn besiedelten und schwer erreichbaren Berggebieten. Dies dient gleichzeitig der Schaffung von Arbeitsplätzen vor Ort. Dazu müssen
 - neue, innovative Organisationsformen der Grundversorgung entwickelt werden, die ein wirtschaftliches Überleben in dünn besiedelten Räumen ermöglichen,
 - bedarfsorientierte, integrierte Mobilitätssysteme gefördert werden, um die Erreichbarkeit von Einrichtungen in den regionalen Zentren zu verbessern und
 - der Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien im ländlichen Raum forciert werden, um den Zugang zu den digitalen Angeboten zu erleichtern.
- Um auf strukturelle Veränderungen reagieren zu können, sollen die behördlichen Rahmenbedingungen an die Veränderungen der Grundversorgung angepasst und transparent gemacht werden., Staatliche Beihilfen sollen flexibel gestaltet und territoriale Auswirkungen von Gesetzgebung und Innovation vorausschauend beurteilt werden. Der Aufbau einer fach- und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ist dabei sicher sehr hilfreich.
- Die Raumplanungspolitik ist angehalten, die für entsprechende Rahmenbedingungen zur Aufrechterhaltung der Grundversorgung zu sorgen.
- Die Finanzierung der Grundversorgung ist langfristig sicherzustellen.

Maßnahmenbereiche

Die spezifischen Eigenheiten und Bedürfnisse der Berggebiete sollten im gesamten Alpenbogen möglichst einheitlich bei den Vorschriften für staatliche Beihilfen Berücksichtigung finden.

Ein grenzüberschreitender Ideenpool für innovative Lösungen für die Bereitstellung der Grundversorgung (z.B. Kombination von Dienstleistungen oder die Einführung neuer Technologien) kann die Versorgungslage in ländlichen Berggebieten maßgeblich verbessern. Innovative Aktionen erfordern eine finanzielle Unterstützung, die angesichts ihrer Auswirkungen auf räumlicher Maßstabsebene sowohl über die Fach- als auch die Kohäsionspolitik bereitgestellt werden kann.

VI. Räumliche Abgrenzung einer europäischen Strategie für den Alpenraum und Steuerungsrahmen (Multi-Level-Governance)

1. Räumliche Abgrenzung

Die Regionen der Alpen sind der Auffassung, dass eine europäische Strategie für den Alpenraum die Anliegen der eigentlichen Berggebiete ebenso behandeln sollte wie auch die Wechselwirkungen der Bergregionen mit den angrenzenden Großstadregionen. Das alpine Kerngebiet und das Alpenvorland bilden unbeschadet unterschiedlicher Themenschwerpunkte und -gewichtung eine Einheit. Die Kooperationsräume müssen dabei je nach Thema enger oder weiter gefasst werden. Der geografische Zuschnitt muss je nach den Erfordernissen der einzelnen Themenfelder flexibel und funktional definiert werden – bei Fragen des alpenquerenden Verkehrs beispielsweise anders als bei der Berglandwirtschaft.

2. Steuerungsrahmen (Multi-Level-Governance)

Eine europäische Strategie für den Alpenraum muss – ohne neue Institutionen zu schaffen – einen Steuerungsrahmen bieten, der im Sinne einer Multi-Level-Governance eine direkte Zusammenarbeit aller wesentlichen Ebenen der Regierungen und Verwaltungen erlaubt:

- Europäische Kommission
- Regierungen der Staaten im Alpenraum
- Regierungen und Verwaltungen der Regionen im Alpenraum
- Institutionen der lokalen Selbstverwaltung.

Dabei muss jede Ebene ihre eigene Verantwortung voll wahrnehmen. Gleichzeitig muss eine Strategie für den Alpenraum multi-sektoral so aufgebaut sein, dass die Themenbereiche übergreifend und in Wechselwirkung zu einander betrachtet werden können.

Die internationalen Institutionen, Programme und Arbeitsgruppen im Alpenraum leisten schon jetzt einen wesentlichen Beitrag, um in den sie fachlich betreffenden Themenfeldern eine Strategie für den Alpenraum intensiv vorzubereiten und die politische Willensbildung zu befördern. Sie müssen in die Erarbeitung einer Strategie für den Alpenraum intensiv einbezogen werden.

Die nicht-staatlichen Einrichtungen, Organisationen und Netzwerke sind aufgrund ihres Erfahrungsschatzes wesentliche Akteure bei der Gestaltung und Umsetzung einer Strategie für den Alpenraum. Es liegt in der Verantwortung der Regierungen und Verwaltungen im Alpenraum, die Akteure in ihrem Bereich einzubeziehen.

Die Regionen sind bereit, sowohl in der Erarbeitungs- als auch in der Umsetzungsphase bei der Koordination der Themenbereiche sowie bei der Steuerung des Gesamtprozesses Verantwortung zu übernehmen.

Konferenz der Alpenregionen

Bad Ragaz, 29. Juni 2012

Europäische Makroregionale Strategie für den Alpenraum

Beschluss vom 29. Juni 2012

1. Die Regionen des Alpenraumes sprechen sich für eine europäische makroregionale Strategie für den Alpenraum aus. Sie sind überzeugt, dass eine makroregionale Strategie einen geeigneten Handlungsrahmen bildet, um auf der Basis der gemeinsamen Identität im Alpenraum eine immer engere und effizientere Zusammenarbeit auf allen Ebenen (Europäische Union, Nationalstaaten, Regionen) zu erzielen.
2. Sie werden das Initiativpapier den jeweiligen nationalen Regierungen zuleiten, mit der Bitte, sich für eine Europäische Strategie für den Alpenraum einzusetzen.
3. Sie legen hierzu ein gemeinsam erarbeitetes Initiativpapier vor, das in den Bereichen
 - Wettbewerbsfähigkeit und Innovation, Land-, Forstwirtschaft und Tourismus
 - Wasser, Energie, Umwelt und Klima
 - Zugänglichkeit, Kommunikation und Transportkonkrete Ziele vorschlägt, bei denen ein Mehrwert durch einen gemeinsamen europäischen Handlungsrahmen erzielt werden kann, der im Sinne einer Multi-Level-Governance eine Zusammenarbeit auf allen Ebenen erlaubt.
4. Sie setzen ein „Steering Committee“ (Steuerungsgruppe) ein, in dem das weitere Vorgehen koordiniert werden soll, insbesondere das Herantreten an die verschiedenen Ebenen in den Europäischen Institutionen im Anschluss an diese Konferenz.
5. Sie begrüßen, dass das Alpenraum-Programm Optionen für eine langfristige strategische Orientierung für den Alpenraum erarbeitet und damit neben den Grundlagen für ein Nachfolge-Programm auch einen Beitrag zur laufenden Diskussion über eine mögliche Europäische Strategie für den Alpenraum leistet.

6. Ebenso begrüßen sie, dass die Vertragsparteien der Alpenkonvention beabsichtigen, auf der Alpenkonferenz im September 2012 in Poschiavo einen eigenen Beitrag zu einer Europäischen Strategie für den Alpenraum zu beschließen.
7. Sie begrüßen, dass das Land Tirol mit der am 12. Oktober 2012 in Innsbruck geplanten Konferenz ein Forum schafft, um das Initiativpapier Vertretern der Europäischen Kommission und der nationalen Regierungen zu erläutern und darauf hinzuwirken, dass diese die notwendigen institutionellen Schritte hin zu einer gemeinsamen makroregionalen Strategie für den Alpenraum setzen.
8. Sie laden die nationalen Regierungen, die Europäischen Institutionen, die Alpenkonvention und die Verwaltungsbehörden der Programme der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit im Alpenraum ein, mit den Regionen voraussichtlich im ersten Halbjahr 2013 in Mailand zu einer Konferenz zusammenzutreten, bei der die inhaltlichen Positionen und das weitere Vorgehen in einem Multi-Level-Governance-Dialog abgestimmt werden.
9. Die Regionen im Alpenraum sind aufgefordert, in die weitere Ausarbeitung einer Strategie auch die nicht-staatlichen Einrichtungen, Organisationen und Netzwerke im Alpenraum intensiv einzubeziehen.

**Arge Alp Regierungschefkonferenz Bad Ragaz 29. Juni 2012****Landeshauptmann Günther Platter****Vorsitzender der Arge Alp**

Sowohl unter dem historischen, geographischen, wirtschaftlichen und ökologischen als auch unter dem gesellschaftlichen Gesichtspunkt haben die Wechselbeziehungen zwischen den Alpenländern stets eine wesentliche Rolle gespielt. Die großräumige regionale Zusammenarbeit im Alpenraum hat also eine lange Tradition.

Die Gründung der Arge Alp am 12. Oktober 1972 in Mösern in Tirol war ein „Geniestreich“, war sie doch damals europaweit die erste Form der institutionalisierten multilateralen regionalen Zusammenarbeit. Heute ist die selbständige grenzübergreifende Zusammenarbeit der Regionen ohne Einbeziehung der Institutionen der Zentralstaaten bzw. des Bundes eine Selbstverständlichkeit und wird auch von der EU politisch und finanziell massiv gefördert. Damals wurde diese Initiative von den Außenministerien sehr argwöhnisch verfolgt und beinahe als „Revolution“ der „Provinz“ beurteilt.

Es ist mir eine besondere Freude und Ehre, dass ich als Landeshauptmann von Tirol nun den Vorsitz in unserer Arge Alp im 40. Jahr ihres Bestandes führen darf.

Durch unser aller Bemühungen ist die Arge Alp als aktiver und anerkannter Akteur in die nationale, transnationale und europäische Politikformulierung einbezogen. Auf politischer, administrativer, wissenschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Ebene befassen sich zahlreiche Initiativen mit den drängenden Anliegen des Alpenraumes, werden Netzwerke aufgebaut und gemeinsame Lösungswege gefunden.

Die Arge Alp bekennt sich dazu, den Alpenraum als qualitätsvollen Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum zu erhalten und unter dem Oberziel der Nachhaltigkeit zu entwickeln.

Ein Kernanliegen der Arge Alp war und ist, das Bewusstsein der gemeinsamen Verantwortung für den alpinen Lebensraum zu stärken und die Verbindungen zwischen den Ländern und Bewohnern des Alpenraums zu vertiefen. Das Geheimnis des Erfolgs der Arge Alp ist dabei, dass sie sich laufend den aktuellen politischen Notwendigkeiten und Herausforderungen angepasst hat.

Anfangs standen die Abwehr von Einflussnahmen der Zentralstellen und der Ausbau der autonomen regionalen Handlungsspielräume im Vordergrund. Seit rund zwanzig Jahren steht das Bestreben im Zentrum, gemeinsame Positionen zwischen den Alpenländern abzustimmen, um sie in weiterer Folge auf europäischer Ebene gemeinsam zu vertreten.

Die Europäische Union forciert seit einiger Zeit grenzüberschreitende Kooperationen in Form der Entwicklung von so genannten makroregionalen Strategien. Basierend auf dem Grundsatz

des territorialen Zusammenhalts, der als konsequente Anwendung des Subsidiaritätsprinzips und des Grundsatzes der Multi-Level-Governance zu verstehen ist, sollen makroregionale Strategien die territoriale Zusammenarbeit über das bisherige Maß hinaus stärken und einen Mehrwert gegenüber einzelnen Maßnahmen der Staaten und Regionen bringen.

Daher griffen auch wir bei der Regierungschefkonferenz in Zell am See am 1. Juli 2011 die aktuelle Entwicklung der Herausbildung von Makroregionen auf und legten den Grundstein für die Schaffung einer Makroregionalen Strategie für den Alpenraum. Darauf aufbauend beschlossen wir bei der alpenpolitischen Konferenz am 8. November 2011 in Brüssel, eine Projektgruppe mit der Erarbeitung eines Initiativpapiers zur Makroregionalen Strategie für den Alpenraum zu beauftragen.

Bei den darauf folgenden persönlichen Zusammentreffen und nach umfangreichen Abstimmungen auf elektronischem Weg wurde unter tatkräftiger Mitwirkung zahlreicher Alpenregionen – für die ich mich an dieser Stelle sehr herzlich bedanken möchte - das nunmehr hier in Bad Ragaz zur Beschlussfassung vorliegende Initiativpapier „Die Alpen – Innovation und Wirtschaftskraft in einer intakten Umwelt“ erarbeitet.

Heute ist es unser Ziel, im Rahmen der Arge Alp-Regierungschefkonferenz sowie der unmittelbar folgenden Konferenz der Alpenregionen dieses Initiativpapier einhellig zu verabschieden und dadurch eine breite Unterstützung der Alpenregionen für das Projekt Makroregion Alpenraum aufzuzeigen.

Diese politische Willenserklärung der Alpenländer soll am 12. Oktober 2012 in Innsbruck auf die staatliche und die europäische Ebene gehoben werden. Das zuständige Mitglied der Europäischen Kommission, Johannes Hahn, hat seine Teilnahme bereits zugesichert. Im Rahmen dieser Konferenz werden wir auch das 40jährige Bestehen der Arge Alp begehen. Es freut mich, dass wir nicht bloß eine auf frühere Erfolge zurückblickende Feier ankündigen können, sondern dass die Arge Alp mit dieser Konferenz vom 12. Oktober ein zukunftsgerichtetes Projekt intensiv weiter verfolgt. Als neuer Präsident der Arge Alp darf ich Sie bereits heute zu dieser Alpen-Konferenz sehr herzlich einladen. Ihre Teilnahme ist sehr wichtig, um die Geschlossenheit, mit der wir Alpenregionen hinter diesem Projekt stehen, eindrucksvoll zu demonstrieren.

Mir ist es ein Anliegen, dass wir eine zukunftsfähige überregionale Alpenstrategie entwickeln, die Zusammenarbeit zwischen allen Alpenregionen weiter stärken und eine kraftvolle Stimme in Europa werden. Immerhin ist der Alpenraum insgesamt ein äußerst wichtiger europäischer Wirtschaftsraum mit über 50 Millionen EinwohnerInnen.

Der Alpenraum bietet aufgrund relativ homogener Strukturen sowie ähnlicher Chancen und Herausforderungen optimale Bedingungen für die Entwicklung und Umsetzung einer effektiven und zielgerichteten Zusammenarbeit über Staatsgrenzen hinweg. Die Herausforderungen - Erhaltung des ländlichen Raums, nachhaltige Nutzung der Wasserressourcen, ökologisch vertretbare Bewältigung des Verkehrsaufkommens, Nutzbarmachung von Innovationen für KMU zur Absicherung deren europäischer

Wettbewerbsfähigkeit, Klimawandel und demografische Entwicklung - können durch aufeinander abgestimmte Strategien und Maßnahmen besser und nachhaltiger gemeistert werden.

Ich bin also zutiefst davon überzeugt, dass in zahlreichen Themenfeldern gemeinsame Anstrengungen durch gemeinsame Konzepte einen deutlichen Mehrwert gegenüber einzelstaatlichen Lösungen bieten. Konkret heißt dies:

Zentrales Ziel einer europäischen Strategie für den Alpenraum muss es sein, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit in dieser prosperierenden Region weiter zu fördern und auszubauen.

Eine zweite Säule einer Alpenraumstrategie bilden die Themen Wasser, Energie, Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Klima. Gerade beim Klimawandel wollen die Alpenregionen mit europäischer Unterstützung Maßstäbe setzen.

Eine dritte Säule der Alpenstrategie ist die Entwicklung von Lösungsansätzen bezüglich der Zunahme des alpenquerenden Verkehrs und der Anbindung der schwer zugänglichen Bergregionen.

Schließlich soll die europäische Strategie für den Alpenraum einen Steuerungsrahmen bieten, der eine Zusammenarbeit aller wesentlichen Ebenen der Regierungen und Verwaltungen erlaubt.

Abschließend möchte ich bereits heute auf das Datum der nächsten Regierungschefkonferenz am 27. und 28. Juni 2013 in Galtür in Tirol hinweisen und Sie herzlich nach Tirol einladen.

Mit Ihrer Unterstützung werden wir die Arge Alp und insbesondere unser Projekt einer von allen Regionen und Staaten des Alpenraums und von der EU – insbesondere aber von unseren Bürgerinnen und Bürgern - mitgetragenen Alpenstrategie ein großes Stück weitergebracht haben.